

Mutter und Lehrerin: Vereinbarkeit der Rollen?

Beitrag von „Referendarin“ vom 11. Januar 2011 10:13

Ich finde das Threadthema eigentlich so klasse und freue mich so, dass hier so gut über die vielen Facetten dieses Themas gesprochen wird, das viele von uns anscheinend doch sehr belastet, dass ich es schade finde, dass der Thread nun in eine völlig andere Richtung geht und sich nun in erster Linie darum dreht, dass Susannes Bemerkung viele hier verärgert hat.

Bei aller Verärgerung, die ich ja völlig verstehe, da sich die meisten Leute (auch die mit festen Stellen) die Schule nicht ständig neu aussuchen können, fände ich es klasse, wenn wir wieder zum Thema zurückkämen. (Ups, das klang jetzt sehr pädagogisch, so nach "lasst uns mal drüber reden, nehmen wir uns einen Tee..." - war gar nicht so gemeint. 😊)

Alem, klappt die Stundenreduzierung bei dir?

Ich finde es mehr als interessant zu lesen, dass bei vielen Usern hier die Bedingungen, Schule und Kind(er) zu vereinbaren eher schlecht sind.

Denn ich glaube, eines unterscheidet unseren Job von vielen anderen Jobs: Während z.B. bei einer Juristin oder einer Ingenieurin kaum jemand erwartet, dass sich beides leicht vereinbaren ließe, so ist der Lehrerberuf in der öffentlichen Sichtweise immer noch einer der Berufe, in dem man beides scheinbar gut vereinbaren kann.

Dass dem aber oft nicht so ist, stellt man eben oft erst fest, wenn man in der entsprechenden Situation ist.

Manche Schulen sind entgegenkommend, manche nicht. Bei uns ist es so, dass es (wie ich auch erst nach einiger Zeit an dieser Schule merke) extrem schwierig wäre, die Stundenpläne sehr stark an die Betreuungszeiten und Wünsche von Teilzeitkräften mit Kleinkindern anzupassen (von denen wir auch nur wenige an der Schule haben). Es müssen an einer großen Schule so viele Parameter berücksichtigt werden (Raumbelegungen - wir haben viel zu wenig Räume; Turnhallenbelegungen, Kopplungen von Wahlpflichtfächern und anderen klassenübergreifenden Angeboten, Förderstunden, auch Wünsche anderer Lehrer...), dass ein Entgegenkommen nur bedingt möglich ist. Allerdings habe ich an allen Schulen, an denen ich bisher gearbeitet habe, erlebt, dass Teilzeitkräfte immer einen freien Tag pro Woche hatten.

Für mich war eine Entlastungsmöglichkeit, mein Kind (im Rahmen der eben bei uns nur begrenzt zur Verfügung stehenden Kinderbetreuung) auch an dem Tag ein paar Stunden betreuen zu lassen, um wenigstens dann ein paar Stunden in Ruhe arbeiten zu können. Im Nachhinein (ich habe es länger anders gemacht, habe also deshalb den direkten Vergleich) ist das für alle entspannter: Das Kind bleibt in seinem Rhythmus, ich kann in der Zeit konzentriert arbeiten und habe danach den Kopf wieder freier.

Wie sieht es denn bei euch mit Kinderbetreuung aus: Hier gibt es eigentlich gar keine Möglichkeiten, Einjährige im Kindergarten betreuen zu lassen. Wenn man eine halbe Stelle unterrichtet, bekommt man vom Jugendamt je nach Landkreis nur eine Tagesmutterbetreuung von 22 bzw. 25 Stunden (halbe Stelle wird als 20 Arbeitsstunden gerechnet - auch wenn das natürlich, besonders in Korrekturphasen, nie im Leben hinkommt - plus Fahrzeit von und zur Tagesmutter) zugewiesen.

Mehr geht nicht.

Probleme gibt es dann, wenn man dann aber mehrere "Freistunden" hat, in denen man immer vertreten muss, dann noch zusätzlich eine feste Mehrarbeitsstunde machen muss, die zwar im nächsten Halbjahr abhängen kann - das bringt in diesem Halbjahr aber nicht viel. So musste ich anfangs statt einem offiziellen Deputat von 14 Stunden de facto 18 Stunden pro Woche unterrichten (plus Aufsicht, Zusatzveranstaltungen, Korrekturen, Anwesenheit außerhalb meiner eigentlichen Arbeitszeiten zur Zentralen Abschlussprüfung in Jahrgangsstufen und Klassen, die ich nicht unterrichtet habe und dem ganzen Drumherum...) - und hatte damals nur 22 Stunden Kinderbetreuung. Geht oder ging es anderen von euch ähnlich oder ist das hier eine völlige Ausnahmesituation?

In Korrekturphasen ging dann hier fast gar nichts mehr.